

andere Blätter nennen sogar den Namen Poincaré. Nach übereinstimmender Ansicht der Pariser Blätter scheint es aber sicher zu sein, daß Briand, falls er nicht wieder das Ministerpräsidium übernehmen sollte, auf alle Fälle das Vorleseramt des Außenministeriums im kommenden Kabinett besetzen wird. Jedenfalls ist Präsident Doumergue lebhaft bemüht, so schnell wie möglich einen neuen Ministerpräsidenten zu finden, der dann die Bildung des Kabinetts auf schnellstem Wege vollziehen soll.

Hastbeschwerde der Barmats.

Dringender Fluchtverdacht.

Die Verteidiger der wieder verhafteten Brüder Julius und Hendrich Barmat haben bei der zuständigen Strafammer den Antrag gestellt, ihre Klienten auf ihre Haftfähigkeit zu untersuchen.

Die abermalige Festnahme der Brüder Barmat erfolgte auf Veranlassung des Generalkassationsanwalts, der Verdacht annahm, daß die beiden Brüder sich der Verhandlung durch die Flucht entziehen wollten. Der Staatsanwaltschaft sind in der letzten Zeit Warnungen zugegangen, nach denen die Brüder Barmat die Durchführung des Prozesses nicht abwarten würden. Die Brüder Barmat haben mehrmals mit Erlaubnis des Untersuchungsrichters Dr. Rothmann Berlin verlassen, um zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Kuren in Aachen und Andover zu machen. Angeblich sollen die Brüder Barmat in letzter Zeit wieder größere Geschäfte eingeleitet haben, die Berechnungen aber nicht über deutsche, sondern über ausländische Banken haben erfolgen lassen. Auch dies soll als Grund bei der abermaligen Verhaftung mitgewirkt haben.

Deutscher Reichstag.

(173. Sitzung.) CB. Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums für 1926 in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über

Steuerermäßigungen

zur Erleichterung der Wirtschaftslage. Die allgemeine Besprechung eröffnete der Abg. Heil (Zsp.), der es zuerst begrüßte, daß der Abban der Finanzverteilung nicht zu radikal vorgenommen werden soll. Es sei einwandfrei festgestellt, daß 82 % des Aufkommens aus der Lohn- und Einkommensteuer von den Einkommen bis zu 5000 Mark erbracht werde. Da gegen sei die Landwirtschaft verhältnismäßig steuerfrei. Deutschland könnte mit erheblichen niedrigeren Steuerlasten auskommen, wenn jeder Steuerzahler ehrlich deklarieren würde. Deshalb sei die Offenlegung der Steuerlisten notwendig. Der Redner trat dann dafür ein, die Vorschläge für die beschleunigte Aufwertungsgläubiger allen Anspruchsberechtigten gleichmäßig ab 1. Oktober 1925 zu gewähren. Durch die Steuerermäßigungen dürften jedoch die sozialen Aufgaben des Staates und die Fragen des Wohnungsabbaus nicht leiden. Unter diesen Voraussetzungen stimmten die Sozialdemokraten im Prinzip dem Vorschlag der Reichsregierung zu, die Umsatzsteuer herabzusetzen. Die Ermäßigung der Vermögenssteuer lehnten sie aber ab. Nicht geboten erscheine eine Herabsetzung der Grundvermögenssteuer, wohl aber stimmten die Sozialdemokraten dem Vorschlag der Zugangssteuer zu. Der Redner äußerte sich dann noch zu dem geplanten endgültigen Finanzausgleich.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

führte aus, daß das Gesetz über die Steuerentlastungen sich sehr eng an den Inhalt seiner Entwürfe halte. Eine Abweichung bestände nur darin, daß die Regierung sich jetzt entschlossen habe, die Zugangssteuer vollständig aufzuheben, weil auch eine teilweise Aufrechterhaltung als Vorkaufsrecht deutscher Qualitätsarbeit wirken würde. (Beifall.) Die Steuerentlastungen dürften nicht isoliert betrachtet werden, sondern sei ein Teil des Programms der Regierung für die Wiederbelebung der Wirtschaft nach der schweren Krise. Dazu gehören in erster Linie die Hebung und Förderung des Exportes, dazu gehören weiter Maßnahmen zur Kredithilfe, dazu gehören vor allem die Wiederbelebung der Bauwirtschaft. Den Ländern und Gemeinden sei schon die Möglichkeit zur Vergabe billiger zweiter Hypotheken gegeben. Die Reichsregierung wolle jetzt auch bei der

Beschaffung erster Hypotheken

helfend vorgehen, zunächst durch einen gewissen Zwischenkredit aus Reichsmitteln. Die Steuerentlastungen seien nur durchführbar, wenn man gleichzeitig Sparanstrengungen durchführe durch Arbeitsvereinfachung und Verwaltungsreform. Eine weitere Voraussetzung für die Steuerentlastungen sei noch, daß man die Ausgaben des außerordentlichen Etats, die für die Zukunft bestimmten Anlagen nicht mehr aus laufenden Einnahmen, sondern aus Anleihen bestreite. Die Möglichkeit dazu bestände, denn die deutschen Sparanlagen vermehrten sich dauernd in beträchtlichem Maße. Die Anträge auf Senkung anderer Steuern würden sich nicht durchführen lassen. Eine Belebung der Wirtschaft sei von der an sich wünschenswerten Herabsetzung mancher anderen Verbrauchssteuern nicht zu erwarten. Er wäre nicht in der Lage gewesen, solche Steuerermäßigungen vorzuschlagen, wenn nicht die vorläufige Steuerpolitik des letzten Sommers es zuzulasse gebracht hätte, daß man in diese Notzeit mit Überschüssen hineingegangen sei.

Abg. Obersohn (Din.) erklärte die Ausblähung des Verwaltungskörpers der Finanzverwaltung als die unvermeidliche Wirkung des neuen Finanzsystems. Sie würde sich nicht in kurzer Zeit beheben lassen. Den Vereinfachungsbestrebungen widerstände der Ausdehnungsbeschluss, wonach im Ministerium eine besondere Zentralstelle für Buch- und Betriebsführung eingerichtet werden sollte. Eine Neuorganisation der Landesfinanzämter wäre vielleicht zu erwägen, aber man sollte auch den landesmannschaftlichen Charakter nicht ganz verlassen. Die für die Reform des Branntweinmonopols vorgeschlagenen Pläne dürften nicht die Wirkung haben, daß die Brennerlei unrentabel werde. Die Branntweinmonopolverwaltung sollte von der Reichsfinanzverwaltung getrennt und landesmannschaftlich selbständig, ähnlich wie die Reichsbahnverwaltung, gestaltet werden. Statt der Senkung der Umsatzsteuer hätte man lieber den Anteil an der Hauszinssteuer abzubauen sollen, der den Ländern und Gemeinden zuzufleßen. Notwendig sei auch eine Ermäßigung der direkten Steuern im Interesse der Wirtschaft. Die Weinsteuern und die Realsteuern der Länder und Gemeinden sollten auch aus Gründen der Gerechtigkeit schnell ermäßigt werden.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wies darauf hin, daß er ein festes Wert übernommen habe und daß er nur die Notmaßnahmen hätte vorschlagen können, die die Notlage der Wirtschaft erfordert hätte. Es kann auch nicht bestritten werden, daß die Senkung der Umsatzsteuer ganz sicher der Wirtschaft und den Konsumenten 5 Millionen erhalten dürfte, die sonst in die öffentliche Hand fließen würden. Wenn die bisherige Senkung der Umsatzsteuer bis auf 1 % richtig und gut gewesen war, so sei nicht einzusehen, warum nun auf einmal die weitere Senkung auf 0,6 % schlecht sein sollte. Der Minister wandte sich zum Schluss dagegen, die Finanzpolitik vom Parteipolitikpunkt aus zu betrachten, da man damit dem Volk nicht diene.

Abg. Bräutigam (Zp.) erklärte, der Minister hätte zwar verschiedene Bedenken geäußert, die zuerst gegen seine Pläne beim Zentrum bestanden hätten, aber restlos seien diese nicht geschwunden. Die Stellung des Zentrums zu den Finanzen

Mischobst.



Michel. Nein, meine Liebe, das ist nicht mehr die Sorte, die Sie mir so sehr empfohlen haben!

fragen hänge davon ab, daß, falls die Reichsregierung keine andere Anleihe erhalte, das Reichsbankgesetz so geändert werde, daß die Regierung von der Reichsbank Summen erhalte, die sie nach der jetzigen Bankverfassung nicht bekommen könne. Durch die Erklärung des Ministers über die Kredite für die Landwirtschaft und den Wohnungsbau sei ein Teil der Bedenken des Zentrums gegen die Senkung der Umsatzsteuer beseitigt. Die Angriffe gegen die Finanzpolitik des vorigen Sommers hätten sich als unberechtigt erwiesen.

Abg. Reimann (D. Vp.) wies darauf hin, daß Betrieben, denen das nötige Betriebskapital fehle, mit Krediten nicht zu helfen sei. Diesen müßte die Möglichkeit der Wiederbeschaffung des Eigenkapitals gegeben werden. Die Befreiung der Wirtschaft von übermäßigen Steuerlasten sei die Voraussetzung dazu. Die Volkspartei stimme trotz mancher Bedenken gegen Einzelheiten dem Grundgedanken des Regierungsentwurfs zu. Von einer Senkung der Umsatzsteuer sei die Wirkung einer Preisentwertung nicht unmittelbar zu erwarten.

Abg. Reubauer (Komm.) sah in der Reichskanzlerrede im Ausschuss eine Bestätigung der Meinung, daß der neue Minister Dr. Reinhold keineswegs einen neuen Kurs der Finanzpolitik einleite, sondern nur den Kurs von Schliebers fortsetze.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 8. März.

Für ein Reichsmittelgesetz.

Berlin. Der Deutsche Städtetag ist schon seit längerer Zeit bestrebt, die gesetzgebenden Körperschaften davon zu überzeugen, daß es dringend notwendig ist, ein Reichsmittelgesetz zu schaffen, das der städtischen Bevölkerung den Bezug von Milch in einwandfreier Beschaffenheit gewährleistet. Auf Veranlassung des Deutschen Städtetages fand kürzlich im Reichsernährungsministerium eine Konferenz statt, in der auf die Notwendigkeit eines Milchgesetzes hingewiesen wurde. Der Vertreter des Ministeriums stellte sich dem vom Städtetag ausgearbeiteten Gesetzentwurf sympathisch gegenüber. Die Angelegenheit wird im Reichsernährungsministerium weiterbearbeitet.

Unterschlagungen bei der Grundsteuerverwaltung.

Hamburg. Die Grundsteuerverwaltung stellte fest, daß einer ihrer Beamten und ein Angestellter Unterschlagungen begangen haben. Die Betroffenen boten sich Steuerpflichtigen gegenüber zur Erledigung von Grundsteuerangelegenheiten an und unterschlugen eingezahlte Gelder. Es handelt sich um den Betrag von einigen tausend Mark. Die Beschuldigten sind gefänglich und befinden sich in Haft. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Verhaftungen in Budapest.

Budapest. Gegen 46 Mitglieder der extremsozialistischen Sozialpartei, die Straßenfundgebungen in Budapest veranstalteten wollte, jedoch von der Polizei daran verhindert wurde, wurde ein Verfahren wegen Organisierung von Gewalttätigkeiten gegen die Behörden eingeleitet. Bei den Urhebern der geplanten Veranstaltung wurden drei große rote Fahnen beschlagnahmt und außerdem Tafeln mit der Aufschrift: „Nieder mit der Beulen-Regierung.“ „Wir verlangen Sowjet statt Königtum!“

Kleine Tageschronik.

Vereiteltes Attentat auf den Berlin-Münchener Schnellzug. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: In der Nacht vom 7. zum 8. März wurden südlich der Station München-Moosach, etwa 150 Meter vor dem Einfahrtsignal in der Nähe der Hartmannshöfener Abfahrt, zwei Eisenbahnstrecken quer über das Gleis gelegt. Der um diese Zeit fällige Berliner Schnellzug D 25 kam glücklicherweise nicht zur Entgleisung. Für die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Eine organisierte Schillerdiebesbande. Als Urheber von zahllosen Ladendiebstählen und Schaufasteneinbrüchen, die seit langer Zeit in Eberswalde in der Mark vorkamen, ist es jetzt durch Zufall der dortigen Kriminalpolizei gelungen, sieben Volkschiller, die unter dem Vorwande, Kienholz zu verkaufen, Lebensmittel- und Textilwarengeschäfte plünderten, zu verhaften. Die Jungen, die durchschnittlich 11 bis 14 Jahre alt waren, hatten eine richtige Räuberbande organisiert und planmäßig ihre Diebstähle und Einbrüche ausgeführt.

Wiederverhaftung des Bandenführers Görisch. Ein gefährlicher Räuber, der 25 Jahre alte Techniker Paul Görisch, konnte nach kurzer Gegenwehr von Beamten der Berliner Kriminalpolizei, Abteilung Ia, in Berlin verhaftet werden. Görisch gehörte der berüchtigten Wittmer-Bande an. Den Räubern fielen seinerzeit große Summen baren Geldes in die Hände, das sie angeblich für Parteizwecke verwendeten. Görisch war im Juni aus dem Braunschweiger Zuchthaus ausgebrochen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. März 1926.

Wertblatt für den 10. März.

Sonnenaufgang 6¹⁷ | Mondaufgang 4⁰⁰ B.
Sonnenuntergang 5²⁴ | Monduntergang 12²⁸ N.

1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geb. — 1788 Der Dichter Joseph v. Eichendorff geb. — 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes.

Die Gültigkeit der Rückfahrkarten. Auf Verlangen werden an den Schaltern Fahrkarten auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung ausgegeben; diese Karten können auch zur Rückfahrt von einer anderen als der Zielstation, für eine andere Zugart und über einen anderen Weg als zur Hinfahrt gelöst werden. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hinfahrt ist nicht erforderlich. Die Karten sind durch einen Stempelaufdruck „Rückf.“ auf der Vorderseite zu kennzeichnen. Ein Reisender, der Karten für Hin- und Rückfahrt löst, muß darauf achten, daß er die richtige Fahrkarte für die Hinfahrt benutzt und nicht die mit dem Stempel „Rückf.“ gekennzeichnete. Er kommt vielleicht mit letzterer ungehindert ans Ziel, aber wenn er die nicht mit „Rückf.“ gekennzeichnete Karte für die Rückfahrt benutzen will, wird sie beanstandet, er muß eine neue Karte lösen und kann das Geld für die unbenuzte nur im Refraktionswege wiedererhalten.

Bezirksfeuerwehverband Reichen. In der Sitzung am 7. März in Reichen gab der Vorsitzende, Herr Branddirektor Moritz-Reichen, unter 1. Mitteilungen bekannt, daß der Landesausschuß läsch. Feuerwehren Richtlinien aufgestellt hat für die Prüfungen der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren, sowie über die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen der Wasserleitungen. Technische Fragen über kleine Motorspritzen erledigt in Zukunft Branddirektor Didow-Ghemnitz. Bei Neuanschaffungen von Schläuchen soll in Zukunft 52er Durchmesser bevorzugt werden. Es wird den Wehren erneut zur Pflicht gemacht, daß beim Ausrücken immer reichlich Schlauchmaterial mitgenommen wird. Die Prämien bleiben auch in Zukunft dieselben. Bei Bränden hat sich der betreffende Führer beim Eintreffen die Zeit des Eintreffens und der Wasserabgabe vom jeweiligen Bürgermeister resp. Branddirektor bescheinigen zu lassen. Allen Gemeinden wird zur Pflicht gemacht, daß die Gemeinde unbedingt gesetzlich verpflichtet ist, bei Neuanschaffungen von Spritzen und Leitern die Prüfung der betreffenden Geräte beim Kreisvertreter, Branddirektor Moritz-Reichen, anzumelden. Bei der Prüfung muß der Lieferant unbedingt zugegen sein. 2. Führertag in Reichen. Derselbe soll im Laufe des Sommers in Reichen stattfinden. 3. Aufnahmeprüfungen neuer Wehren finden statt: 30. Mai in Reichen, 11. Juli in Hohenantenne und 18. Juli in Grundbad. Weitere Prüfungen finden statt am 19. Juni Känfliederfabrik (Prüfer: Schmidt, Busch, Böck), 27. Juni in Sörnewitz-Ort (Prüfer: Humbert, Poh und Grahl), am 4. Juli in Reinsberg (Prüfer: Hinterlag, Eiste, Starke), am 1. August in Reichen 1 (Prüfer: Michel, Köster, Große), am 21. August Tiedemann-Coswig (Prüfer: Birtner-Wilsdruff, Seidel und Reimann), am 5. September in Coswig-Ort (Prüfer: Richter, Guernad und Schif). Der Verbandstag 1926 findet am 5. September in Coswig statt. Am 21. März findet im Klostergut Mizella bei Nossen unter Leitung des Brandmeisters Michel-Rosien eine größere kombinierte Übung statt, bei der sämtliche Pflicht- und Freiwillige Feuerwehren und vier Motorspritzen beteiligt sein werden.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Rötzig und Umgebung teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 1. bis 6. 3. 1926 folgendes mit: Auch in dieser Woche hielt die Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktlage an. Trotz des günstigen Wetters war ziemlich starker Zugang aus dem Baugewerbe zu verzeichnen. Besonders stark war der Zugang an ungelernen Arbeitern und Arbeiterinnen. Erstere kamen zum größten Teile aus einem bisher immer vollbeschäftigt gewesenen Betriebe. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg auf 801, die der weiblichen auf 114. Erwerbslosenunterstützung bezogen 719 männliche und 101 weibliche Personen mit insgesamt 903 Zuschlagsempfängern. In diesen Zahlen sind die Ausseher mit enthalten.

Das Gesetz über den Geldentwertungsanspruch bei bebauten Grundstücken. Zu dem vom Sachlichen Gesamtministerium dem Landtage vorgelegten Entwurfe einer Abänderung des Gesetzes über den Geldentwertungsanspruch bei bebauten Grundstücken hat die Landwirtschaftskammer Veranlassung zur ausführlichen Stellungnahme nehmen müssen, da die Landwirtschaft in weitestem Maße von dem Gesetz betroffen ist. Während bisher bekanntlich nur Wohngebäude auf den Landgütern der Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer) unterworfen waren, sollen in Zukunft auch alle dem landwirtschaftlichen Betrieb dienenden gewerblichen Räume aufwertungssteuerepflichtig sein. Diese Bestimmung bedeutet vor allen Dingen auch um deswillen eine besonders starke Belastung für die Landwirtschaft, als gleichzeitig mit der Erweiterung der Steuerpflicht auch der Steuerfuß allerdings unter Einführung einer Staffelung von 27 Prozent auf 40 Prozent erhöht werden soll. Die Landwirtschaftskammer hat sich in einem ausführlichen Gutachten, in dem die der Landwirtschaft durch die Abänderungsbestimmungen erwachsende neue Steuerbelastung auf mindestens 25 Millionen, also gleich dem Gesamtaufkommen aus der tatsächlichen Grundsteuer, geschätzt worden ist, auf einen durchaus absehbaren Standpunkt gestellt und die Auffassung vertreten, daß nach der ganzen Zweckbestimmung des Gesetzes die Landwirtschaft von jeglicher Mietzinssteuer freizustellen sei. Vor allem würde diese Steuer mit ihrer starken Belastung des Betriebes die Produktionsfähigkeit der landwirtschaftlichen Landwirtschaft gegenüber anderen deutschen Ländern ganz beträchtlich herabmindern und deshalb auch den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen der Volksernährung zuwiderlaufen.

Zur Wohlfahrtsbriefmarken-Woche. „Männer und Frauen, denkt an die hilfsbedürftigen Kinder, an die Kranken, an die mittellosen Alten! Schreibt in dieser Woche viele Briefe mit Wohlfahrtsbriefmarken!“ Frau Dr. Doris Hertwig-Bünger, M. d. L.

Abgabe der Steuererklärungen. In der Zeit vom 11. bis 27. März sind die Steuererklärungen zwecks Veranlagung zur Reichseinkommen- und Umsatzsteuer für 1925 abzugeben. Die Vorbrude hierzu werden den Steuerpflichtigen vom Finanzamt zugestellt oder können beim Finanzamt abgeholt werden. Auf die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil der gestrigen Nummer machen wir noch besonders aufmerksam.

Wegfall der Fahrpreisermäßigung für Schüler und Kindertransporte. Im vergangenen Jahre auftretende Schwierigkeiten im Reiseverkehr zu Ostern, Pfingsten und Ferienbeginn durch zahlreiche Schüler- und Kindertransporte haben die Reichsbahnverwaltung für dieses Jahr im Interesse einer reibungslosen Verkehrsabwicklung die Fahrpreisermäßigung für Schülerfahrten

Reisenkolonien und sonstige Gesellschaftsreisen in den Zeiten vom 1. bis 6. April (Ostern), 21. bis 26. Mai (Pfingsten) und an bestimmten Tagen während der großen Ferien auszuschließen.

Zwei Klassen der Meißner Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt besuchten vorige Woche die Leipziger Frühjahrsmesse. Am vergangenen Mittwoch besichtigte die Mittellasse der Höheren Handelschule (vollberechtigte Handelsrealschule) die für die Volkswirtschaft so wichtige Einrichtung und am Donnerstag die Klasse 1a der Lehrstabsabteilung. Die gemachten Erfahrungen veranlassen dazu, diese Besichtigung künftig zu wiederholen, so dass jeder Schüler in seiner Handelschulzeit einmal die Messe besucht hat. Würdige und bedürftige Schüler erhielten zur Bewältigung der Kosten einen Beitrag, der an Stelle der zu Ostern üblichen Buchprämie gewährt wurde.

Derzogswalde. (Silberhochzeit.) Am Sonntag feierte Herr Hausbesitzer Franz Schöber mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Dem Jubelpaar wurden Glückwünsche von nah und fern zuteil. Auch wir fügen herzliche bei.

Die Notstandsarbeiten im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meissen.

Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft hielt gestern vormittag im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft eine Sitzung ab, in der u. a. auch über den derzeitigen Stand der in die Wege geleiteten Notstandsarbeiten-Bewegung im Bezirk berichtet wurde. Vor allem erfuhr die Oeffentlichkeit dabei, welche von den Anträgen der Gemeinden genehmigt worden sind.

Reg.-Amtmann Häbel führte dazu aus: Der Bezirksausschuss weiß, dass die Amtshauptmannschaft nichts unversucht gelassen hat, die Gemeinden des Bezirkes zur Ausführung oeffentlicher Notstandsarbeiten anzuregen. Belanlich ist der amtshauptmannschaftliche Bezirk in die Arbeitsnachweisbezirke Reichen und Köthig eingeteilt. Einzelne Randgemeinden gehören zu den Arbeitsnachweis Reichen gebörenden Gemeinden haben bis jetzt 45, aus Köthig mit 18 Gemeinden haben 11, aus dem Anteil Freital mit 7 Gemeinden haben 4 und aus dem Anteil Reisa mit 6 Gemeinden haben 3 Gemeinden Anträge auf Bezuschussung aus Mitteln der produktiven Erwerbslostenförförge gestellt. Sämtliche Anträge konnten bis auf 2 oder 3, bei denen die geföhrlichen Voraussetzungen sich beim besten Willen nicht erfüllen ließen, beförfwortend weitergeleitet werden. Von den 45 Anträgen aus dem Bezirke des Arbeitsnachweises Reichen sind vom Landesamt für Arbeitsvermittlung bisher 7 genehmigt worden. Es sind dies die Anträge der Städte Rössen und Siebenlehn und der Gemeinden Gröbern, Meßatal (zweimal), Nieschütz und Sörnewitz. Bis auf die Herstellung einer Wasserleitung in Meßatal handelt es sich um Stroöhenbesserungsarbeiten.

Zu den bis jetzt geföhrderten Arbeiten erhält die Stadt Siebenlehn 6334 Reichsmark sogenanntem verlorenen Zuschuß und ein Darlehen von 15 000 Reichsmark auf 10 Jahre zu 5 Prozent. Weiter erhalten Köthig 7250 Reichsmark, Sörnewitz 2712 Reichsmark, Gröbern 317 Reichsmark, Nieschütz 351 Reichsmark. Für Meßatal werden für Wegebesserungsarbeiten 2162 Reichsmark, Meßatal werden für Wasserleitung etwa 60 000 Reichsmark Zuschuß zum Bau von Wasserleitung etwa 60 000 Reichsmark Zuschuß und 115 000 Reichsmark Darlehen zu 6 Prozent auf 10 Jahre gewährt.

Insgesamt sind für den Bezirk des Arbeitsnachweises Reichen bis jetzt 79 825 Reichsmark sogen. verlorene Zuschüsse (natürlich ausschließlich der Stadt Meissen) und 130 000 Reichsmark Darlehen gewährt worden. Diesen Bewilligungen stehen 344 300 Reichsmark Gesamtkosten für die Unternehmungen gegenüber. Die Zuschüsse (im Geleß mit Grundföhrderung bezeichnet) sind nur für die Abbördung der Arbeitslöhne bestimmt, sie werden wochenweise überwiesen. Die Darlehen kommen nach Fertigstellung der Bauarbeiten zur Auszahlung. Mit diesen Bewilligungen werden im Bezirk des Arbeitsnachweises Reichen 301 Arbeitslose beschöftigt. Die Zahl der zu leistenden Tagewerke ist 24 353.

Im Arbeitsnachweisbezirke Köthig mit den vielen Industrieunternehmungen sind die Gemeinden erfreulicherweise am eifrigsten. Von 11 Gemeinden (18 Gemeinden gehören überhaupt nur zum Bezirk) sind 19 Anträge eingegangen. Die Gemeinden Weindöpla und Coswig haben je drei Anträge eingereicht und bewilligt erhalten. Was im Köthiger Bezirk handelt es sich in der Hauptsache um Wege- und Schleusenarbeiten. Weindöpla wird den Sport- und Spielplatz erweitern, S a c h s d o r f eine neue Wasserleitung anlegen, Gemeinde Coswig das Wasserleitungsrohrnetz erweitern, die Kirchengemeinde Coswig-Land aufzoförsten. Die Höhe der für den Bezirk Köthig bewilligte Grundföhrderung, also die verlorenen Zuschüsse, beträgt 33 227 Reichsmark, Darlehen wird nur eins, und zwar in S a c h s d o r f mit 25 000 Mark zu 7 Prozent bei Rückzahlung in 10 Jahren bewilligt. Aus dem Köthiger Bezirk sind die Gesamtaufwendungen nicht bekannt. Sie betragen nach 20-25 Prozent mehr als die Bewilligungen. Im Köthiger Bezirk sollen 271 Erwerbslose beschöftigt werden. Sie werden insgesamt 13 677 Tagewerke leisten.

Aus dem Teilbezirke des Arbeitsnachweises Freital, in dem 4 Gemeinden Anträge gestellt haben, ist von einer Bewilligung noch nichts bekannt geworden. Im Teilbezirke des Arbeitsnachweises Reisa hat die Gemeinde Althirschstein 2330 Mark Zuschuß zum Wegebau erhalten, um 30 Erwerbslose zu beschöftigen. Alles in allem genommen, darf wohl gesagt werden, daß sich das für den Meißner Bezirk gezeichnete Bild sehen lassen kann. An die noch nicht beteiligten Gemeinden wird der Ruf gerichtet, Notstandsarbeiten schleunigst anzumelden. Neben einer Abbördung der Bezirkskosten ist die produktive Erwerbslostenförförge vor allem aus lokalen Gründen notwendig. Sie ist mit einer Stütze auf dem Wege der baldigen Wirtschaftserholung. (M. T.)

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch: Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion; abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Wilsdruff. Donnerstag: Abends 8 Uhr Missionstunde (Pfarrhaus).

Verenskalendar.

Gewerbederein. 9. März abends 8 Uhr im „Löwen“ Versömmelung und Bücherausgabe.

Landwirtschaftlicher Verein, Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein und Verein junger Landwirte. Mittwoch nachmittags 4 Uhr im „Adler“ gemeinsame Sitzung.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Mittwoch den 10. 3. abends 7 Uhr im „Adler“ Vortragsabend.

Milliärverein. Mittwoch abends 8 Uhr im „Adler“ Wiederholung des Theaterabends.

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wilsdruff. 11. März punkt 7 Uhr im „Löwen“ Jahreshauptversammlung.

Motorradfahrer-Bereingung Wilsdruff und Umg. 11. März abends 8 Uhr im „Amthof“ Generalversammlung.

Arbeitsgemeinschaft der Beamten, Angestellten und Lehrer Wilsdruff. 11. März abends 8 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung.

Coswig. (Recht hohe Dividende.) Im Ausschüsse des Unternehmens Vereinigte Stroöstoff-Fabriken Coswig wurde beschloßen, der auf den 29. März d. J. einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent (18 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen. Ein glänzendes Geschäft für die Aktionäre.

Kamenz. (Töblich verunglückt.) Der Müllerlehrling Jakob Graf in Laße wurde am Sonnabend von einem Rade der Transmission erfaßt und vielfach herumgeschleudert. Ehe das Rad zum Stillstand gebracht werden konnte, war der Tod Grafes eingetreten.

Freiberg. (Herabsetzung der Sparlöhne- und Hypothekenzinsen.) Das Stadtoverordnetenkollegium beschloß in seiner letzten Sitzung, die Zinsätze bei der Sparkasse neu zu regeln. Vom 16. März ab werden die Einlegerguthaben für täglich löndbare Gelder auf 4 Prozent, für monatlich löndbare auf 6 Prozent und für vierteljährlich löndbare Gelder auf 8 Prozent festgesetzt. Die Zinsätze für Hypotheken werden ab 1. April von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt. Das Stadtoverordnetenkollegium genehmigte weiter eine Polizeiverordnung über den Straßenhandel, wonach dieser in den Straßen der Innenstadt verboten und auf bestimmte Plätze verwiesen wird. Der überhandnehmende Straßenhandel und die Weigerung der Händler, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten, haben zu dieser Maßnahme geführt.

Chemnitz. (Zusammenstoß zweier Autos.) Ein Auto, das sechs Personen zu einem Ball fuhr, stieß Ede Reichs- und Henriettenstraße mit einem anderen Auto zusammen. Eine Dame und die beiden Chauffeure, die durch die Glasscheiben gescheitert wurden, erlitten schwere Verletzungen. Die beiden sich einander geföhrten Wagen, die vollständig unbrauchbar wurden, mußten von der Feuerwehr gelöst werden und wurden dann abgehleppt.

Thum. (Bei der Arbeit verunglückt.) Am Sonnabend mittag stürzte in Ausübung seines Berufes ein Schornsteinfegergehilfe von der kleineren Fabrikstraße der DKB-Werke aufs Dach. Der Bedauernswerte erlitt ansehnlich schwere innere Verletzungen und wurde sofort zum Arzt geföhrd.

Johnsdorf. (Schadenfeuer.) In der Montagnacht brannte hier gegen 4 Uhr vernehmlich infolge Brandföhrstung die reich gefüllte Scheune des Gutsbesizers Paul Pegold vollständig nieder. Durch Eingreifen mehrerer auswörtiger Wehren konnte das angrenzende Wohnhaus gerettet werden.

Thum. (Folgeschweres Autounglück.) Auf der Straße Burkhardtisdorf-Thum stießen am Sonnabend nachmittag in der Nähe der „Felsenhöhle“ infolge der Glätte zwei Automobile und ein Motorrad mit Seitenwagen zusammen, wobei der Motorradfahrer schwere Verletzungen erlitt und bewußtlos im Thumer Krankenhaus gebracht werden mußte. Motorrad und Seitenwagen wurden zertrümmert. Von den Automobilen fuhr der eine Wagen den Abhang hinunter, während der andere, der eingefahren werden sollte, an einem Baume hängen blieb und schwer beschödigt wurde.

Gartenstein. (Kampf mit einer Bismaralle.) Ein Rösbacher Einwohner hatte am Donnerstag abend auf befehligen Bohnhoffstraße einen Kampf mit einer Bismaralle zu bestehen. Als er mit seinem beleuchteten Fahrrad die Straße entlang fuhr, sprang ihn die Ratte wiederholt an, worauf er von seinem Fahrrad stieg und sie mit kräftigen Fußritten tötete.

Lugau. (Gattenmord.) Am Sonnabend abend wurde die Frau des Berginvaliden Keller in ihrer, von innen verriegelten Wohnung tot in einer Badewanne liegend aufgefunden. Die durch die Nordkommission der Kriminalpolizei Chemnitz angestellten Erörterungen ergaben, daß die Frau abends gegen 7 Uhr in ihrer Wohnung mehrmals laut um Hilfe gerufen hatte. Die zu Hilfe kommenden Hausbewohner fanden die Tür zur Wohnung von innen verriegelt. An der Wiebelseite des Hauses unter dem Schlafstübchenfenster Kellers wurden Schürfspuren am Mauerputz wahrgenommen, die darauf schließen lassen, daß sich jemand zu diesem Fenster heruntergelassen hat oder gesprungen ist. Wegen dringenden Verdachtes, seine Ehefrau erwürgt zu haben, wurde der 54jährige Ehemann, der Berginvalid Keller, vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Stollberg zugeföhrd.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Mittwoch den 10. März:

Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen des Vorabends; 3,30 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Weizen, Baumwolle, Landwirtschaft Berliner Metalle amtlich und Weltmarkt; 4,45-5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 3,30 Uhr nachm.; 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft; 6,20-6,30 Uhr abends: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10-10,15 Uhr vorm.: Winterwetterberichte des Söchsischen Verkehrsverbandes; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 11,45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Wettervorhersage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Suppe-Phonola; 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1,15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenbericht; 3-4 Uhr nachmittags: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes Deutsche Welle, Welle 1300 Meter, Uebertragung von Königswusterhausen, siehe Programm Deutsche Welle; 4-4,45 und 5-5,30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30-6,45 Uhr abends: Aufwertungsgrundfunk. 6,45-7 Uhr abends: Steuergrundfunk. 7-7,30 Uhr abends: Vortragsreihe: Der Kleingartenbau und seine Bedeutung für uns. Gerhard Richter: Menschen, die sich selbst entdecken. 7,30-8 Uhr abends: Vortrag Rechtsanwalt Dr. Willy Hoffmann: „Das bürgerliche Recht Sowjetrußlands.“ 1. Teil. 8,15 Uhr abends: Gottes Kreatur. Meisterstücke moderner Prosa zwei erste aus Albrecht Schaeffer. Das Prisma und ein beites aus Waldemar Ronfels. Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Anschließend (etwa 9,15 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10,15 Uhr abends: Funkbrettel. Mitwirkende: Toni König vom Wattenberg-Thaler (Chansons), Karl Winkler (humoristische Lieder am Klavier), Karl Kehler (Lustiges) und das Rundfunkorchester.

Briefe unserer Leser

Das Häuschen auf dem Marktplatz.

Es handelt sich hier nicht etwa um eine Jahrmaktsbude, sondern um ein turnabhängiges Transformatorhaus. Die Elektrizität hat bekanntlich zwei Pole, einen positiven und einen negativen. Jeder Pol will etwas anderes, und kommen die Pole

ohne Vorsichtsmahregeln zusammen, so gibt es Kurzschluß. Es ist deshalb ganz und gar zu verstehen, daß man dem weiterföhrernden Problem im Stadtparlament sinngemäß zu Leibe ging. Es bildeten sich im Parlament sofort zwei Pole; der positive will das Haus auf den Markt, der negative will es in einen Winkel verstecken. So oft nun die beiden Pole auf dem Rathaus zusammen kommen, gibt es natürlich auch Kurzschluß.

Um nun aus den Kurzschlüssen herauszukommen, holte man, wie dies ja in Wilsdruff immer der Fall, auswörtige Sachgelehrte, diesmal sogar einen Hochschulprofessor aus Dresden und einen Baurat aus Meissen. Das Gutachten des Dresdner Gelehrten soll gelten.

Wilsdruff hat nun mit seinen hochgelehrten Sachleuten bisher immer recht wenig Glück gehabt. Es ist ja auch kaum glaublich, zu welchen Ansichten die Gelehrten mitunter kommen. Ich will hier nur ein Beispiel anföhren.

Im Kriege hatte ein berühmter Gelehrter ein Gutachten ausgearbeitet, wonach es notwendig wäre, im Interesse der Sicherung unserer Volksernährung die Schweinezahl bedeutend zu reduzieren. Es folgte eine große Verordnungs, die ein fürchterliches Schweinekludbad zur Folge hatte. Wir schwammen seinerzeit geradezu im Schweinefleisch. Doch die Reaktion blieb nicht aus, die Theorie hatte sich als irrig erwiesen, das ganze deutsche Volk mußte es gar halb am Magen spüren, was dieser Stubengelehrter eingebrocht hatte.

Man kann nicht ohne weiteres sagen: paßt das Häuschen auf den Markt oder nicht? Es kann eine Zierde werden, aber auch ein Dorn im Auge. Um nun ganz sicher zu gehen, wäre es das beste, einfach ein Modell auf dem Marktplatz aufzustellen. Es ist dies nicht etwa ein Scherz von mir. Auf Grund der Zeichnung wird ein Modell in natürlicher Größe auf diejenige Stelle gesetzt, wo das heikumsitrierte Häuschen hinkommen soll. Es werden einfach vier Stangen eingegraben, diese durch Bretter gut verbunden. Das entstehende Gerüst wird mit Planen, die man sich leihen kann, so umhangen, wie das Häuschen werden soll. Der ganze Spaß kostet keine 50 Mark und ein jeder sieht, paßt die Anlage auf den Markt oder nicht. Vor allem kann man auch leicht feststellen, ob das Haus den Verkehr hindert. Um ganz sicher zu gehen, kann man ja auch einen Festzug improvisieren, um zu sehen, ob dieser auch wirklich das Gelenke bekommt.

Paßt das Häuschen auf den Markt, so kann man los damit. Kommt das Haus auf den Markt, so kann man darin gleich eine Abanlage mit einbauen und zwar mit vier großen Lautsprechern. Von abends 6 bis 9 Uhr gibt es dann schönes Konzert auf dem Markt mit seinen angrenzenden Straßen. Das Verwaltungsgebäude könnte gleichzeitig auch seine Wohnungen an die Bürgerschaft auf diese Weise zur Kenntnis bringen. Wenn dann der Ruf ertönt: „Licht- und Wassergeld sofort bezahlen“ oder „die Hundsteuer ist fällig“, dann wird jeder säumige Zahler auf das Verwaltungsgebäude rennen, daß er die Schutzlosten verliert. Also unbegrenzte Möglichkeiten ergeben sich durch den Bau des Häuschens auf den Markt.

Spezialkor.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. März.

Börsenbericht. Nach verhältnismäßig festem Beginn war die Börse im weiteren Verlauf ausgebrochen unsicher, was nicht zuletzt auf die unübersichtliche Lage in Genö zurückzuführen sein dürfte. Das Geschäft bewegte sich auf allen Märkten in engen Grenzen. Am Geldmarkt notierte bei reichlichem Angebot tägliches Geld 5-6,5 %, monatliches Geld 6,5-7,5 %.

Weisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,38-20,43; holl. Gulden 168,27-168,68; Danz. 80,84 bis 81,04; franz. Frank 15,03-15,07; belg. 19,05-19,09; Schweiz. 80,74-80,94; Italien 16,83-16,87; Schwed. Krone 112,48-112,76; dän. 108,83-109,11; norweg. 89,84 bis 90,06; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,11 bis 59,25; poln. Zloty (nicht amtlich) 54,01-54,20.

Produktenbörse. Vom Weltmarkt fand das Weizengeschäft heute keine Anregung. Amerika und Liverpool hatten leichte Preisabschwächungen, Kanada blieb für Manitobaerweizen entgegenkommend, Argentinien hatte seine Forderungen nicht ermäßigt, erwartete aber Gebote. Hier war Weizen auf prompte Abladung direkt kaum angeboten, manches dagegen aus zweiter Hand. Im Getreidegeschäft haben sich Preise nicht voll behauptet. Roggen wird von den Nordseehäfen gesucht, und bei dem sehr knappen Angebot und dem auch sonst bestehenden Mühlenbedarf bleiben Preise fest. Im Getreidegeschäft erfolgten keine sonderlichen Änderungen. Gerste bleibt ruhig. Hafer von der Provinz hoch gehalten, aber nur in besseren Sorten gefragt. Wehl wird aus der Provinz besonders in Roggenmehl angeboten, blieb hier aber ruhiger als bisher.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 9. März 1926

Weizen 24,80-25,20; Roggen 14,80-15,20; Sommergerste 16,20-18,60; Wintergerste 13,60-15,00; Hafer 15,90 bis 16,90; Weizenmehl 32,25-35,75; Roggenmehl 21,50-23,25; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 9,00.

Dresdner Produktenbörse vom 8. März.

Weizen, inf. 241-246, stetige; Roggen 116-151, stetig; Sommergerste 182-192, ruhig; Wintergerste geschäftslos; Hafer, sächs. 160-175, ruh.; do. preuß. 173-182, ruh.; Raps geschäftslos; Mais (La Plata) 187-192; do. neuer anderer Herkunft 180-195; do. kleinlörrig 210-230, ruhig; Peluschten 25,00 bis 26,00, fest; kleine Erbsen 27,00-28,50, fest; Koflice 220 bis 250, fest; Trodenstachel 10,25-10,50, ruhig; Zuderschmelz 17,00-19,00; Kartoffelflocken 16,00-16,50, ruh.; Weizenkleie 9,50-10,10; Roggenkleie 9,50-10,60; Vödemwandmehl 39,00 bis 40,00, ruhig; Roggenmehl 01 25,50-27,00, ruhig; Roggenmehl 1 23,50-25,00, ruhig; Roggenmehl 15,50-16,50, ruh.; Kaiserzweiz 49,50-51,00, ruhig; Inlandsweizenmehl 37,00 bis 38,50, ruh.; Weizenmehl 15,00-16,00, ruhig; Futtermehl 11,30-12,80, ruhig.

Geschäftliches.

Extrabeilage. Bei Regenbeschwerden und Stuhlverstopfung leistet Brotella ganz hervorragende Dienste, und wird auch an dieser Stelle auf die in dieser Ausgabe beigelegte Beilage besonders hingewiesen. Brotella ist in 1-Pfund-Paketen zu 1,40 und 2,00 Mark in der Drogerie Paul Kleißch erhältlich. Versuchen auch Sie es, es wirkt Wunder.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Ankunden: A. Köhler.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Die neuen Komplets

Das dreiteilige Jumperkleid - Das Kostüm mit passender Weste, die angearbeitet oder besonders angezogen werden kann

Trotzdem das Kostüm nach zwei Jahren diskreter Zurückgezogenheit zum Frühjahr wieder viel von sich reden macht und auch getragen werden wird, hat sich das Gefühl dafür, daß der gesamte Anzug der Frau, vom Hut bis zum Schuh, harmonisch in Farbe und Stoff und einheitlich in der Wirkung sein soll, in den letzten Jahren viel zu sehr entwickelt, als daß das Komplet Gefahr liefe, durch das Kostüm benachteiligt zu werden. Im Gegenteil, es bietet neben dem strengen Stil des Tailleurs eine hübsche Abwechslung des Straßenbildes durch eine reicheren Zusammenstellungen von Stoffen und Farben und feine phantasievolleren Schnittformen.

Vielseitige Variationen des Komplets hatte man im vorigen Jahre auch schon. Neu ist die Dreiteiligkeit in der Zusammenstellung. Die übliche Kombination,



Dreiteiliges Jumperkomplet K 3976 und K 3977. Der senkrecht abgesetzte Kragen des Mantels wiederholt sich als Band am unteren Jumperärmel und als Besatz auf dem dunklen Seidenjumper. Der Rock öffnet sich beim Gehen über der Taille des Jumpers.

Kleid und Mantel, wird dadurch dreiteilig, daß das Kleid in der Regel ein Jumperkleid und dieses zweiteilig ist. Dieses Kleid mit dem lose überziehenden Jumper bildet sozusagen die Grundlage der neuen Komplets. Als Ergänzung trägt man dazu neben dem Mantel die kurze, etwas unter dem Jumper abschließende Jacke und, als jedes Jahr wiederkehrende Neuheit, die sich aber in diesem Frühjahr wirklich durchzusetzen scheint, das Cape. Es kann ganz kurz, halblang, dreiviertel lang und ganz lang sein, gefüttert oder ungefütert, aus dem gleichen Stoff wie das Kleid oder aus in Farbe oder Material abweichendem Stoff. Man sieht zum Beispiel leichte Capes aus Chiffon oder Crêpe Georgette zu seidenen Sommerkleidchen oder einen karierten Kaschumhang zu einfarbigen Wollkleidern. Allerdings sollte sich hier, um die Zusammengehörigkeit zu dokumentieren, der karierte Stoff als Saumstreifen oder Blende am Kleid wiederholen. Auch die kurze Jacke, die das Jumperkleid auf der Straße zum schlichten Kostüm ergänzt, kann einfarbig zu kariert oder umgekehrt sein, sie kann auch in loser Form gearbeitet und offen getragen werden. Der Mantel dagegen wird vorwiegend einfarbig, zu verschiedenen gemusterten Kleidern



Solles Komplet K 3977 und K 3978. Leder eines Jumperkleidchen aus rosa Crêpe de Chine mit noch eingelegerter Falte wird ein weicher Kaschumantel getragen.

Jumperbluse zu obigem Komplet mit plüschigen Kermeln und kleinem Gürtel.



passend, getragen. Sehr hübsch, allerdings mehr hochsommerlich, ist ein weißer Kaschamantel, der zu kleinen Kleidchen in zarten Bonbonfarben, wie mattrosa, gelb, pastellblau, apfelgrün, getragen wird. Das Filz- oder Strohhütchen, das man zu diesem Anzug trägt, muß natürlich als Bindeglied die Farbe des Kleides wiederholen. Bei Komplets, wo nur ein einziges Kleid zu dem Mantel gehört, kann man diesen, wie im Vorjahre, mit der Seide des Kleides füttern. Neu ist bei einer solchen Zusammenstellung, daß der Stoff des Mantels sich nicht nur als Blende etwa an dem Kleide wiederholt, sondern daß er zum Beispiel den Rock des Kleides bildet, aus dessen Falten beim Gehen dann wieder der Stoff des Jumpers auspringt.

Eine andere Variation des dreiteiligen Komplets ist das Kostüm mit passender Weste. Hier hat sozusagen die Weste die Stelle des Jumpers eingenommen, alles andere ist geblieben. Nur sind hier Rock und Jacke immer in der gleichen Farbe und aus demselben Material, die Weste dagegen kariert, gemustert oder abstechend, was dann mit dem Gesamtanzug dadurch in Einklang gebracht wird, daß man den Hut in demselben Farbton wählt. Hübsch sind zum dunkelblauen Kostüm, das neben den zarten hellen Farben weiterhin viel getragen wird, Westen in Weiß oder leuchtendem Rot. Dr. Heddy Hadank.



Frühlingshut V 1429 aus Filz hinten hoch aufgeschlagen.



Kostüm mit Weste S 1016. Die Dreiteiligkeit des Strohanzugs wird durch die weiße Weste, die zum dunklen plüschigen Rock mit der locken Jacke getragen wird, erreicht.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Keine bürgerliche Stimme für das Volksbegehren!!

Amtliche Verkündigungen

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers G. Reich in Reichenh. Nr. 2a, der Wirtschaftsbesizers D. verw. Schumann in Hölzen Nr. 14 und E. Döring in Diera Nr. 55 C. Sperrbezirk: der Ortsbereich, Beobachtungsgebiet: der Flußbereich der obengenannten Gemeinden. Schutzzone: die Gemeinden im 15-km-Umkreis.

Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Pröda b. J. und Reichenh. Diese Orte werden in die Schutzzone einbezogen.

Außerdem ist die Maul- und Klauenseuche erloschen in den Gehöften der Gutsbesizers G. Mechner in Reichenh. b. M., M. Grundmann in Krögis und K. Gürtler in Reichenh. Diese Orte bleiben Sperrbezirk.

Reichenh., am 8. März 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft wird der Weg Reichenh.-Niederbittmannsdorf für Kraftwagen gesperrt. Der Verkehr wird über Oberbittmannsdorf verweisen.

Reichenh., den 8. März 1926.

Der Gemeinderat.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von lieben Verwandten, geehrten Einwohnern von Herzogswalde, sowie von den „Freien Sängern“ aus Herzogswalde - Grund-Mohorn zahlreiche Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, wofür wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Herzogswalde, den 7. März 1926.

Franz Schober und Frau

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Banne, Brause und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 3-8 Uhr

Tabakraucher

kaufst feinst. Rippentabak 100 Gramm-Paket 10 Pfg.

Mag Berger vorm. Th. Goerne

Dresdner Straße 61.

Saatkartoffeln

die besten und gangbarsten Sorten aus den preisg. Kartoffelprovinzen nehme

Bestellungen entgegen. Lieferung ab Bahn oder Lager in jeder Menge.

Louis Seidel, Wilsdruff.

Maschinen- Motoren- Separatoren- Dele

Stanz- Feder- Wagen- Fette

in nur besten Qualitäten bei

Rich. Schneider, Geogr. 1826, Seifenstr.

Ein Läuferfleisch verkauft

Wilsdruff, Bahnhofstraße 142.

Inserieren br. Gewinn!

Auf vielseitigen Wunsch!

Mittwoch, den 10. März, 8 Uhr im „Weißen Adler“ öffentliche Wiederholung des im Militärverein gespielten Schwanke

Der wahre Jakob

Eintrittspreise: Saal 1 Mark, Galerie 50 Pfg.

Dem Theater folgt Tanz Reingewinn für Unterstützungszwecke. Herrlich heitere Stunden versichert

Der Militärverein.

Achtung! Amtshof!

Morgen Mittwoch, den 10. März

Schlachtfest

wozu freundl. einladen Rich. Vennewig u. Frau

Hotel Goldener Löwe

Mittwoch, den 10. März

Doppel-Schlachtfest

in der üblichen Art. Curt Schlöffer

Herren-Sakko- u. Sport-Anzüge 28.-, 38.-, 48.-, und 68.- Mark

Kinder-Anzüge von 8,50 an

Ersatz für Maß 75.-, 85.-, 95.- Mark

Cutaway und Weste 55.- Mark

Cutaway-Anzug 75,00-80,00 Mark

Gehrock-Anzug 95.- Mark

Martin Barth, Freiburger Straße 5

Feinste Voll-Heringe

3 Stück 20 Pfennige

Max Berger

vorm. Th. Goerne

Dresdner Straße 61.

Freischweizer sucht

26 Jahre alt, 93 im Beruf,

für 1. April 1926

Stellung

bei Wilsdruff. Beste Angebote an Freischweizer

Herbert Siebelt

Forberge bei Riesa

a. Elbe, Gut Nr. 4.

Reisner Pfandhaus

Görnische Gasse 2

Bereinf. Natur- u. Heimatkunde

Mittwoch den 10. März pünktlich 7 Uhr im „Adler“

Vortrag H. Bergmann, Dresden

Kurfürsten und die Exulanten.

Rühne.

Arbeitsgemeinschaft der Beamten, Angestellten und Lehrer Wilsdruff.

Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr im Löwen

Hauptversammlung.

Motorfahrer - Vereinigung

Wilsdruff und Aug.

Donnerstag, den 11. März 1926, abends 8 Uhr im Klublokal „Amtshof“

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Kein Kuchen

ohne

FEINKOST-MARGARINE

Blauband

FRISCH GEKIRRT

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Spruch der Erde.

Der Bauer drückt den Pflug ins Land Und zügelte seine Pferde, Und während er die Scholle sticht, Und während er die Bahnen bricht, Spricht er den Spruch der Erde: Allmutter Erde sei uns gut, Und zur dem Wert der Hände, Die Mühe, die das Feld bebaut, Die Hoffnung, die dem Feld vertraut, Führ' du zu reichem Erbe, Mit Gnade in die weite Flur, Mit Segen in den Samen, Das Land ist arm, dem Volk fehlt Brot, Brich du die Bitterkeit der Not — Sei uns barmherzig — Amen.

Johannes Heinrich Braach.

Königin Luise von Preußen.

Zur 150. Wiederkehr ihres Geburtstages (10. März).

Wir sah'n dich Ammut endlos niederregnen, Wie groß du warst, das ahndeten wir nicht! Dein Haupt schien wie von Strahlen umschimmert, Du bist der Stern, der voller Pracht erst klammert, Wenn er durch finst're Wolkenwolken bricht!

Das sind die Schlüsse eines Sonetts, das Heinrich von Kleist, der preussische unter Deutschlands Dichtern, der Königin Luise in den für Preußen-Deutschland so verhängnisvollen Tagen der Napoleonischen Weltbeherrschung gewidmet hat. Und so wie Kleist haben die frühvollendete Königin, deren Geburtstag sich am 10. März zum 150. mal jährte, auch die andern Dichter jener Zeit, sah vor allem sie auch das Volk, von dem sie lange nach ihrem Tode als eine Märtyrerin gefeiert wurde. Auch jetzt noch, in vielfach anders gewordener Zeit, lebt ihr Name als der einer Idealgestalt fort, und Gustav Meyners Bild, das die schöne Frau, mit dem wallenden Schal um den Hals, eine Marmortreppe hinabschreitend zeigt, ist bis zum heutigen Tage in Nachbildungen in zahlreichen Häusern zu finden.

Norddenische von Geburt — eine Streiter-Prinzessin — war Luise, früh der Mutter beraubt, bei ihrer Großmutter, einer Landgräfin von Hessen-Darmstadt, erzogen worden. Dieser Erziehung verbannte sie eine gewisse süddeutsche Reizbarkeit, einen jugendlichen Frohsinn, der ihr bis in die ersten Jahre ihrer Ehe mit dem nachherigen König Friedrich Wilhelm III. von Preußen erhalten blieb. Dann aber wandelte sich, von den Räten der Zeit beeinflusst und in dem Zusammenleben mit dem so ganz anders als sie gearteten Gemahl, ihr Wesen von Grund auf. Friedrich Wilhelm war von Natur schwächern und unselbständig und ohne Zuversicht des Handelns. Im Gefühl dieser Schwäche liebte er die Ruhe und den Frieden, während die Königin, unersättlich von dem später bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand und den Freiherren vom Stein und von Hardenberg, nicht auf Krieg drängte, aber doch das Preußenland von Napoleon nicht durch Demütigungen auf die Knie zwingen lassen wollte. So geschah es, daß ihre Volkstümlichkeit den König allmählich verdunkelte, und daß Napoleon schamend von ihr sagen konnte, sie sei, wie eine Amazone gekleidet, in den Krieg gezogen und lege Feuer an ihr eigenes Haus. Als sie dann vor dem Frieden zu Tilly den Wittgang zum dem Manne, der für sie die Verleumdung des bösen Prinzips war, antreten mußte, war für sie das Maß der Demütigung voll. Die Königin von Preußen ist in der Tat reizend, von bezaubernder Freundlichkeit gegen mich; aber ich bin ein Wachstuch, über welches dies alles wegläuft, schrieb der Kaiser damals an seine Gemahlin, die Kaiserin Josephtine. Den Wiederanstieg Preußens hat Luise vorbereiten helfen, aber sie hat ihn nicht mehr erlebt: sie war von schwächlicher Körperkonstitution, litt an Veremmungen, Brustkrämpfen und Fieberanfällen, und an ihrer Kraft zehrte zudem derummer über das erlittene Unglück, die Sorge um Familie und Vaterland. Nur 34 Jahre alt, ist sie am Morgen des 19. Juli 1810 auf dem Schlosse Hohenlyseritz

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Rein, das hat sie eben nicht getan, sondern sie hat mich vielmehr dringend gebeten, es so lange zu behalten, als es für mich noch von irgendwelchem Wert sein könnte.“

„So? — Das ist eigentlich sonderbar. Nun aber brauchst du es nicht mehr — nicht wahr?“

„Rein, ich brauche es nicht mehr.“

„Ne, dann ist ja alles in schönster Ordnung. Und ich will dir gar kein Hehl daraus machen, liebster Schwager, daß uns das Kapital außerordentlich gelegen kommt. Du bist ja der pünktlichste und liberalste Zinszahler gewesen, den sich ein Gläubiger und liberaler Zinszahler gewesen, die Einnahme reichte doch nicht recht aus. Wenn man eine Frau aus dem glorreichen Hause Frederiksen heimführt, ist man doch wohl verpflichtet, ihr ein Leben aufzubauen, wie sie es gewohnt ist und beanspruchen darf. Du siehst wohl, daß wir uns dementsprechend eingerichtet haben, und das kostet beidemäßig viel Geld.“

„Ja, ich sehe es, und ich verstehe dir nicht, Hubert, daß ich darüber ein wenig erstaunt war. Geschlecht es denn auf Helgas Wunsch, daß ihr auf so großem Fuße lebt?“

„Almroder lachte wieder sein lautes behagliches Lachen. „Ausdrücklich verlangt hat sie's freilich nicht. Aber sie hat es doch wie etwas Selbstverständliches hingeworfen, und ich vermute, daß unser Ehehimmel bald von allerlei bedenklichem Gewölk verdunkelt worden wäre, wenn ich's anders gehalten hätte.“

„Vergib, daß ich daran nicht recht glauben kann. Es entspräche sehr wenig der hohen Meinung, die ich von dem Charakter meiner Schwester habe, und es stände auch im stärksten Widerspruch zu allem, was ich von ihr selbst gehört.“

Die Wendung des Gespräches war dem Vater nicht sehr angenehm, und er schien wenig geneigt, sie weiter zu verfolgen.

in Mecklenburg, wo sie ihren Vater besucht hatte, einer Lungenzündung erlegen.

Neuere Vorschung hat, nicht immer ganz unparteiisch, ihr Bild aus der Halb göttlichkeit in Menschliches zurückzuführen gesucht, doch in großen Teilen des Volkes lebt sie fort als das bedauerndverehrte, rührendste Opfer der Fremdherrschaft, die im ersten Jahrzehnt des verflohenen Jahrhunderts Preußen in Joch und Ketten gelegt hatte.

Unüberbrückbare Gegensätze?

In einer Denkschrift, welche die sogenannten „Freien Gewerkschaften“ (d. i. sozialdemokratisch-kommunistische Arbeitnehmerverbände) vor kurzem veröffentlicht haben, steht ein Satz, der uns an einem Ausglick der Interessen im deutschen Volk verzweifeln lassen würde, — wenn er wahr wäre. Er lautet: „In der Lohnfrage bestehen unüberbrückbare Gegensätze zwischen Unternehmern und Gewerkschaften.“ Das kann nur bedeuten, daß der Kampf zwischen den beiden großen sozialen Gruppen, der „Klassenkampf“, eine Art Naturnotwendigkeit ist, der sich niemand entziehen könne. Wenn allerdings die Arbeitnehmerschaft sich auf den Standpunkt stellt, den die Denkschrift weiter einnimmt, so kann es keine Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern geben. Die Denkschrift erklärt nämlich weiter, daß die sozialdemokratisch-kommunistischen Gewerkschaften die Lebensberechtigung nur solcher Betriebe anerkennen, die auf Grund ihrer Rentabilität einen ausreichenden Lohn zu zahlen in der Lage und bereit sind. Daß das Streben aller an der Wirtschaftsführung Beteiligten darauf gerichtet sein muß, den beschäftigten Arbeitern und Angestellten einen auskömmlichen Lohn zu zahlen, ist selbstverständlich. Immerhin steht nicht eindeutig fest, was denn ein auskömmlicher Lohn ist. Geseht nun den Fall, ein durch die Inflation geschwächtes und von der jüngsten Kapital- und Absatzkrise stark mitgenommenes Unternehmen kann seinen Angestellten und Arbeitern noch nicht gleich den „auskömmlichen Lohn“ zahlen; soll das Unternehmen dann einfach stillgelegt werden? Und soll dann dem betreffenden Unternehmer und der Belegschaft verwehrt sein, sich so zu einigen, daß zunächst ein niedrigeres Lohnniveau beibehalten und erst später bei weiterer Kräftigung des Unternehmens der „auskömmliche Lohn“ gewährt wird? Das würde bedeuten, daß die praktische Notgemeinschaft, ohne welche das deutsche Volk nicht wieder zu Macht und Ehren kommen kann, verboten sein soll! Wollte man alle Betriebe stilllegen, die nicht sofort „auskömmliche Löhne“ zahlen können, so würde das bedeuten, daß die beängstigenden Zahlen der Konturle und der Geschäftsstilllegungen der letzten Monate noch überboten werden würden. Die Zahl der Erwerbslosen würde dann so hoch steigen, daß keine Möglichkeit mehr besteht, alle Unterhaltungsbedürftigen auch nur einigermaßen zu unterstützen. Denn die immer mehr einschrumpfende Zahl der noch arbeitenden Unternehmer müßte außer allen eigenen Produktionskosten auch noch die steigenden Summen für die Erwerbslosenunterstützung (bzw. Arbeitslosenversicherung) herauswirtschaften. Würde es den radikalen Gewerkschaftsführern gelingen, die deutsche Arbeitnehmerschaft zu ihrer gefährlichen Lohnpolitik zu befehlen, so wäre die Folge, daß auch noch die mögliche und rentierende Produktion durch Streiks und Absperrungen verringert und das Elend dadurch vergrößert würde. Der Gegensatz zwischen den Lohnfordernden und den Lohnbewilligenden muß überbrückt werden, wenn wir nicht jede Hoffnung auf baldigen wirtschaftlichen und künftigen Wiederaufstieg verlieren wollen. Dazu ist durchaus nicht notwendig, daß sich die beiden großen Parteien — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — gerührt in die Arme sinken und sich in feierlicher Weise verbrüderern. Vielmehr genügt die Einsicht auf beiden Seiten, daß ohne Heberbrückung der Gegensätze in der Praxis beide Teile schweren Schaden leiden.

Politische Rundschau

Rheinische Gedenkfeier im Reichstag.

Der Wahnspruch für Rhein, Saar und Pfalz veranlaßte aus Anlaß der Befreiung der Kölner Zone im Reichstag eine rheinische Gedenkfeier. Der Plenarversammlung des Reichstages und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. In der Diplomatentage hatten u. a. der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, und Reichstagspräsident Lössel Platz genommen. Der Vorsitzende, Präsident Dr. Kaufmann, sagte in seiner Begrü-

„In solchen Dingen, mein lieber Henry, pflegen auch die allerbesten Frauen immer zur Selbsttäuschung zu neigen, und wenn sich's um heroisches Entsagen handelt, besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Du darfst mir schon glauben, daß ich mich einigermaßen auf die Beurteilung der weiblichen Biographie verstehe, und daß es der richtigste Weg war, den ich eingeschlagen habe.“

„Um Helgas willen will ich es hoffen,“ sagte der andere sehr ernst. Dann entnahm er der Aktentasche, die er mitgebracht hatte, ein versiegeltes Päckchen und legte es vor Almroder auf den Tisch.

„Du kannst es sogleich oder später nachzählen — wie es dir beliebt. Es ist auf Heller und Pfennig die Summe, die ich seinerzeit für Helgas Rechnung durch Casar Frederiksen empfing.“

„Vielen Dank, Schwager! Aber wenn dir etwa damit gedient sein sollte, daß ein Teil des Kapitals veräußert noch in deinen Händen verbleibt —“

„Nein — nein! Davon kann nicht die Rede sein. Ihr nur müßt es zurücknehmen und müßt es behalten — unter allen Umständen müßt ihr es behalten.“

„Mit dem größten Vergnügen! — Aber wie wär's, lieber, wenn ich uns jetzt ein möglichst konsistentes Frühstück bestelle? Und dann — soll ich Helga nicht wissen lassen, daß du da bist?“

„Du entschuldigst, wenn ich das Frühstück dankend ablehne. Ich habe bereits in meinem Hotel etwas zu mir genommen. Was aber Helga betrifft — ich hätte sie wohl gern gesehen, aber —“

„Run? Du bist ihr doch hoffentlich nicht böse wegen des dummen Briefes?“

„O nein — mit ihrem Briefe hat sie sich nichts anderes verdient als meinen innigsten Dank. Aber — soll ich ganz offen zu dir reden, Hubert?“

„Welche Frage! Einem Manne, der einem so viel Geld ins Haus bringt, würde man die Offenheit sogar verzeihen, wenn sie unangenehm wäre.“

Es war ohne Zweifel scherzhaft gemeint, aber Henry Frederiksen schien heute wenig Sinn und Verständnis für Almrodersche Scherze zu haben. Seine dunkel umschatteten,

Tränen sprachen, daß ein Freigeist über dieser Feierstunde steht: die Freiheit des Rheinlandes, Görres, der rheinische Patriot, und der leider seit Jahren bedrohliche Verfallserscheinungen aufweisende Kölner Dom. Geheimrat Prof. Dr. Marx legte die historische Verbundenheit des Rheinlandes mit dem Reich in Vergangenheit und Gegenwart dar, Geheimrat Dr. Feine betonte in einer eingehenden Würdigung der Persönlichkeit Görres', daß das deutsche Volk alle Ursache habe, in seiner Gesinntheit Görres ein Denkmal zu setzen. Besonderen Eindruck machte die Rede von Geheimrat Prof. Dr. Clemen-Dom über den Kölner Dom als den Ausdruck der Kunst und Kultur Deutschlands.

Glückwunsch Hindenburgs an General Booth.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem General der Heisarmee, Booth, in London zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zugehen lassen in dankbarer Anerkennung der zahlreichen Wohltaten, die Angehörige der Heisarmee nollebenden Schichten des deutschen Volkes haben zuteil werden lassen. Hindenburg spricht in dem Schreiben die Hoffnung aus, daß es General Booth vergönnt sein möge, noch viele Jahre an der Spitze der Organisation zum Wohle der Menschheit zu wirken.

Ein Verfahren gegen Hitler.

Wie die Münchener Post hört, hat die Staatsanwaltschaft in München gegen Hitler und Genossen ein Verfahren eingeleitet. Dieses Verfahren steht mit der Sprungung der letzten Verammlung der Deutschvölkischen in München im Zusammenhang.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der vom Krankheitsurlaub zurückgekehrte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinger, hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Berlin. Der Landrat Braun in Arnswalde ist vom preussischen Minister des Innern von seinem Posten abberufen worden, da er, nach Mitteilung des Amlichen Preussischen Pressebüros, die Fürsorgepflicht in seinem Kreise nicht durchgeführt und sein Kreisblatt das Volksbegehren als Diebstahl gekennzeichnet hat.

Kassel. Reichspräsident von Hindenburg hat den kommunistischen Parteisekretär Bollweber, der nach langer Voruntersuchung durch den jetzt schwer kranken Landgerichtsdirektor Jürgens vom Staatsgerichtshof zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, jetzt begnadigt. Es hatte sich herausgestellt, daß Jürgens die Untersuchung so lange hinausgezogen hat, bis Bollwebers Tat nicht mehr unter die beim Amtsantritt Hindenburgs ergangene allgemeine Amnestie fallen konnte.

München. Durch Gerichtsbeschluss des Landgerichtes I erfolgte die Beschlagnahme der kommunistischen Verbeschriftung für das Volksbegehren auf Entziehung der Fürken „Keinen Pfennig den Fürken“ von Paul Frölich mit der Begründung, daß in dem Flugblatt eine Aufforderung zur Ermordung der Fürken erblidet werden konnte.

Washington. General Andrews sagte in einer Rede, daß die Kosten für die Durchführung der Prohibition für das Jahr 1926 sich auf etwa 25 Millionen Dollar belaufen würden und daß der Erfolg nicht sehr groß sein werde.

Neues aus aller Welt

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse. Der Vorsitzende des Ausschusses der Breslauer Messeausstellungsgesellschaft, Stadtrat Leh, eröffnete die Breslauer Frühjahrsmesse mit einer Ansprache. Die Besichtigung der Messe ist trotz der Wirtschaftskrise in allen Abteilungen gut. Besucht wird das Bild der Messe durch drei besondere Ausstellungen, nämlich die „Ausstellung schlesischer Trachten, Spitzen und Leinen“, die „Internationale Plakatausstellung“ mit ihrer Sondergruppe „Neue russische Plakatkunst“ und schließlich die Ausstellung „Vorläufige Schaufensterdekoration“.

Zusammenstöße in Breslau. Während der Demonstration gegen die Kürzenabfindung ist es in Breslau zu Zusammenstößen gekommen. Kommunisten, die sich an der Kundgebung beteiligten, führten in dem Umzug einen Wagen mit einem Halbkeil, das immer wieder auf eine Puppe niederschlug. Bei der Beschuldigung dieses Wagens mußte die Schutzpolizei von der blanken Waffe und Gummiknüppeln Gebrauch machen. Zwei Personen wurden schwer verletzt, auch ein Schutzpolizist erlitt Verletzungen. Die Ruhe konnte durch Abdrängung der Massen vom Neumarkt in die Seitenstraßen wieder herbeigeführt werden.

traurigen Augen richteten sich wie in banger Frage auf das hübsche, blühende Gesicht des Schwagers, und er fragte leise: „Kannst du mir auf Ehre und Gewissen versichern, Hubert, daß meine Schwester an deiner Seite glücklich geworden ist?“

„Oho — das ist allerdings Beschäftigung schwersten Kalibers, mit dem du da ins Feld rücht. Wächstest du mir nicht zunächst die bescheidene Gegenfrage gestatten, ob du einen Grund hast, daran zu zweifeln?“

„Ich — ich weiß nicht, Hubert! Aber, wenn ich ehrlich sein soll: Helgas letzter Brief hat mich nicht angemutet, als wenn er aus einem glückseligen Herzen käme.“

„Ah! Sie hat sich also über mich beklagt?“

„Mit keinem Wort. Somet ich mich erinnere, Hubert, wurde dein Name in dem Briefe überhaupt kaum genannt. Nicht durch irgendeine bestimmte Wendung, durch ein klar ausgesprochenes Wort wurde in mir der Eindruck hervorgerufen, den ich eben angedeutet, sondern es war die ganze Stimmung des Briefes, sein eigentümlich eraster und resignierter Ton, der mich beunruhigte. Ich habe in diesem letzten Jahre über meiner heberhaften Tätigkeit alles andere vernachlässigt, vielleicht sogar Plakäten, die ich um keinen Preis hätte vernachlässigen dürfen. Auch um Helga habe ich mich nicht weiter gekümmert in der Zuerst, daß sie bei dir alles gefunden habe, was ihr junges Herz mit gutem Recht an irdischem Glück verlangen durfte. Seitdem ich ihren Brief gelesen, kann ich aber die Unruhe und Sorge nicht mehr los werden. Und ich möchte doch so gern die Gewißheit mit mir nehmen, daß meine Befürchtungen grundlos sind.“

Hubert Almroder war nachdenklich geworden. Der Besuch des Schwagers wurde ihm mit einem Male äußerst unangenehm. Wenn Henry Frederiksen nachher mit einer ähnlichen Frage an Helga herantret, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie ihm ihr Herz ausschütten würde, und dann konnte es zu Auseinandersetzungen kommen, die ihm gerade in diesem Augenblick höchst unerwünscht waren. Darum war es vielleicht besser, wenn er durch eine gewisse Offenheit vorbeugte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Olmütz in Mähren wurden drei Eisenbahnarbeiter durch den plötzlichen Ausströmen Dampf einer Lokomotive verbrüht, auf das Nebengleis geschleudert und dort von einer anderen Lokomotive überfahren. Zwei wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Auffindung eines alten Friedhofes. Bei Anlage einer Benzinstation am Moritzplatz in Olmütz wurden 40 Zentimeter unter dem Pflaster Tausende von Menschengräbern entdeckt. An dieser Stelle hatte sich von 1250 bis 1786 ein Friedhof befunden, der aufgegeben, überbaut und vergessen wurde. Bislang wurden zwölf Gräber Gebeine fortgeführt. Bei einem Grab wurden Silbermünzen aus dem Jahre 1626 gefunden.

Aber hundert Kriegergreifer in Frankreich zerstört. Arbeiter, die mit Ausbesserungsarbeiten am Rande des englischen Soldatenfriedhofes bei Thiepval beschäftigt waren, fanden im Sande vergraben einen Draht, den sie herauszureißen versuchten. Plötzlich ertönte eine gewaltige Detonation. Die Arbeiter hatten, ohne es zu wissen, eine schwere Sprengmine zur Entzündung gebracht, die unglücklicherweise gerade auf dem Friedhof lag. Mehr als hundert Gräber wurden zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

Die eigene Todesanzeige versandt fertig gemacht. Im Nachlaß eines Buchdruckers Theophile Guerin, der im Krankenhaus in Paris starb, fand man ein Paket Briefe vor, die an seine Freunde adressiert waren. Sie enthielten seine eigene Todesanzeige, die er selbst gesetzt, gedruckt und zur Versendung bereitgemacht hatte.

Tragödie in einem französischen Lazarett. Eine blutige Tragödie spielte sich im Militär Lazarett in Bordeaux ab. Ein Kongoische tödete ohne ersichtlichen Grund einen Matrosen, der an seinem Bett vorbeiging, durch zwei Dolchstiche. Ein Sergeant, der mit einem Bajonett bewaffnet herbeieilte, wurde von dem Reger gleichfalls durch einen Dolchstich schwer verletzt. Erst als mehrere Genarmen zu Hilfe gerufen waren und den Schützen durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht hatten, konnte man sich des Mörders bemächtigen.

Das berühmte Shakespeare-Theater in Stratford on Avon ist durch Feuer zerstört worden. Von dem Gebäude sind nur noch die Mauern übriggeblieben. Immerhin ist es gelungen, die Manuskripte und wertvolle Erstausgaben sowie mehrere Gegenstände, die dem Dichter gehört haben sollen, zu retten.

Ein Schloss mietsfrei abzugeben. Der berühmte Fulham-Palast in London, die historische Residenz der Bischöfe Londons, ist auf der Suche nach Mietern. Der Besitzer, Bischof Dr. Ingram, der in diesem Jahre in Kanada eine Herbstreise auszuführen hat, erklärt sich außerstande, mit zehntausend Pfund jährlich den Palast weiterzubehalten. Er bietet das Schloss mietsfrei aus, jedoch mäßige der betreffende Bewohner die Steuern usw. bezahlen sowie das Personal unterhalten. Bis jetzt hat sich noch kein Interessent gemeldet. Der Palast ist zur Zeit der Regierung Heinrichs VII. erbaut worden.

Sturmkatastrophe im Golf von Neapel. Die Küste von Stätten und der Golf von Neapel wurden von schweren Stürmen heimgesucht, die 11 Todesopfer forderten. Sechs Fischerboote kenterten, der Sachschaden ist sehr groß. Der Wind erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 80 Seemilen.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Der deutsche Dampfer „Arthur Runkmann“ wurde auf der Reede von Genua von dem italienischen Dampfer „Aurania“ angefahren und schwer beschädigt. Menschenleben oder Verletzungen sind nicht zu beklagen.

Frankfurt a. M. Unter den Aufsicht des Versorgungsheims in der Richard-Wagner-Strasse in Frankfurt am Main brach eine Ruhr-Epidemie aus. Von zehn Erkrankten sind zwei gestorben.

Paris. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die Eisenbahnangehörigen der marokkanischen Eisenbahnen zum größten Teil die Arbeit niedergelegt haben. Die Verhandlungen mit der Direktion haben trotz mehrwöchentlicher Beratungen zu keinem Ergebnis geführt.

Spiel und Sport.

Fußball des Sonntags. In Berlin stellte die Abteilung B im Norden-Nordwest ihren Meister fest, und in Abteilung A wird der Berliner Meister Hertha-BSC. auch wohl Abteilungsmeister werden. — In Süddeutsch-

land überrascht der Sieg Bayerns-München gegen den B. f. R. Mannheim mit 10:0! Spielvereinigung Kirch schlug den Karlsruher FC Knapp 2:1. — In Westdeutschland wurde Turm-Düsseldorf von B. f. R. Alsenessen 8:2 geschlagen! Vor 12 000 Zuschauern trafen sich in Samung der Hannoverische SC. und Hamburger SV. im Spiel um die norddeutsche Meisterschaft. Die Hamburger siegten 2:0. — Um die Baltienmeisterschaft trafen sich in Königsberg der dortige B. f. R. und Kantia-Stein. Das Spiel war ausgeglichen und endete unentschieden 3:3.

Neuer Schwimmrekorde. Der Bruder des „großen“ Dahlem (Breslau), der Ruhrortter Dahlem, stellte anfänglich der Schwimmwettkämpfe in Ruhrort einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Selbstschwimmen mit 1:11,2 auf.

Domgörgens Gegner verfehlt. Der Gegner Domgörgens, Europameister Devos-Belgien, hat sich im Training eine so schwere Fußverletzung zugezogen, daß er seinen Kampf mit dem Deutschen um die Europameisterschaft nicht austragen kann. Augenblicklich sucht man noch nach einem neuen Gegner für den deutschen Meister.

Sechstagererennen in Wuppertal. Am Sonntagabend hat im Radis Square Garden in Newport das Sechstagererennen begonnen. Es fahren 16 Paare, darunter die deutschen Fahrer Golke und Nietke.

Kongresse und Versammlungen.

Tagung des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins hielt in Köln seine erste diesjährige Tagung in dem von der Besetzung befreiten Köln ab. Unter dem Vorsitz von Dr. Petersmann-Leipzig und Rudolf Ziefels-Sherwich wurde eine umfangreiche Tagesordnung erliebt, die neben Fragen der Vereinsorganisation und internen Angelegenheiten die Wirtschaftslage des deutschen Buchdruckergewerbes, insbesondere dessen Entwicklung nach den kürzlich geführten Tarifverhandlungen umfaßte. Die Preisfestsetzungs-Vollmacht der Reichsregierung wurde einer scharfen Kritik unterzogen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Geringe Zunahme der Arbeitslosen.) Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist in der vergangenen Woche in den meisten Berufen unverändert geblieben und im ganzen nur um 500 auf 245 073 gestiegen.

Essen. (Ehruug Kruppischer Jubilare.) Hier fand zur Erinnerung an Friedrich Alfred Krupp die im Jahre 1904 ins Leben gerufene alljährliche Jubilarefeier statt, bei der 709 Jubilare von der Firma geehrt wurden. In seiner Ansprache kam Herr Krupp von Hohlen und Halbach auf die Schwierigkeiten der letzten Jahre und auf das abgeschlossene Kalenderjahr zu sprechen und erwähnte dabei, daß die Gesamtbeschäftigung heute wieder der des Jahres 1902 entspreche.

Das Glockenspiel im Rundfunk.



Die Sendestation Eiffelturm wird in einigen Wochen das aus 34 Glocken bestehende Spiel der Kathedrale von Rouen in ihr Programm aufnehmen.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drtmann.

88) (Nachdruck verboten.)

„Hätten nicht von Anfang an so herzliche Beziehungen zwischen uns beiden bestanden, lieber Henry,“ hub er an, „so würde ich dir wahrscheinlich antworten, daß ich eigentlich nicht der Mann bin, irgendwelche Einmischung in meine ehelichen Angelegenheiten zu dulden. Aber zwischen dir und mir liegen die Dinge natürlich anders. Und da will ich dir ganz freimütig eingestehen, daß es in der Tat augenblicklich so etwas wie eine kleine Verstimmung bei uns gibt. Beiseite nichts Ernstliches. Eine törichte kleine Eifersüchtelei meiner Frau — nichts weiter. In einigen Tagen oder Wochen wird Helga selbst sie als eine Kinderlei belächeln.“

„Du hast ihr also keinen berechtigten Anlaß gegeben, eifersüchtig zu sein?“

„Nein. — Daß ich mir als Künstler wie als Mensch eine gewisse Freiheit wahren muß, wirst du als Mann doch wohl einsehen. Gegen den Versuch, mich in die Zwangsjacke eurer hamburgischen Moralbegriffe einzuschließen, muß ich mich allerdings energisch verwahren.“

„Das verstehe ich nicht. Für die Moral in der Ehe gelten meines Wissens in Hamburg keine anderen Gesetze als sonstwo in der Welt.“

„Bardon! Ich habe dir meine offenherzige Mitteilung nicht gemacht, weil ich etwa geneigt wäre, mich einem Verhör unterwerfen zu lassen oder mein Verhalten irgendwie zu rechtfertigen. Ich hoffe, es wird dir genügen, von mir zu hören, daß ich vor meinem eigenen Gewissen ohne Borwurf, dastehe. Und ich rechne zuversichtlich darauf, daß du die Befestigung des kleinen Mißverständnisses zwischen Helga und mir nicht durch eine Einmischung erschwerst.“

Er hatte zuletzt einen ziemlich herrischen Ton angeschlagen; denn der Einwurf seines Schwagers hatte ihn gewaltig geärgert. Und es schien ihm nun doch an der Zeit, seine Entschlossenheit zur Wahrung seiner ehelichen

Rechte angemessen zu betonen. Es wäre ihm ganz recht gewesen, wenn Henry Frederiksen daraufhin etwas wie einen Streik provoziert hätte, da sich auf solche Art eine Aussprache zwischen den Geschwistern vielleicht am besten hätte verhindern lassen. Aber der junge Kaufmann war offenbar nicht zum Streiten aufgelegt. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt, wie wenn er über irgend etwas mit sich zu Räte ginge, und nach einer geraumen Weile erst sagte er ohne alle Begehrtheit:

„Du kannst in der Tat mit Sicherheit darauf rechnen, Hubert, daß ich nicht den Störenfried machen werde. Wenn es dir genehm ist, spreche ich im Laufe des Vormittags noch einmal vor, um mich von Helga zu verabschieden. — Du verpflichst mir also, dafür zu sorgen, daß meine Schwester das Geld annimmt und daß sie es unter allen Umständen behält?“

„Ich verspreche es dir nochmals auf das feierlichste. Wegen dieses Umstandes brauchst du dich wahrhaftig nicht um mindesten zu beunruhigen. Uebrigens fällt du für die unerwartete Freude, die du mir — und wahrscheinlich auch Helga — durch diese Regelung unserer Geldangelegenheiten bereitet hast, nicht ganz unbelohnt bleiben. Ich verspreche dir eine großartige Lieberachtung.“

Er hatte sich erst jetzt wieder an Helgas Mitteilung von der Ankunft ihrer Cousine erinnert, und es war ihm gleichzeitig eingefallen, daß früher einmal so etwas wie ein Liebesverhältnis zwischen Henry und Margarete bestanden hätte. Da hielt er es für ganz selbstverständlich, daß die beiden eine gewaltige Freude daran haben müßten, sich so unermüdet wiederzusehen, und in seiner burschiföhen Vorliebe für lustige Ueberrumpelungen dachte er sogleich daran, irgendeinen netten, keinen Lustspielausritt zu inszenieren, an dessen Ende sich alles in eitel Fröhlichkeit und Gemütlichkeit auflösen würde.

Die verständnislos fragende Miene seines Schwagers konnte ihn in diesem Vorhaben nur bestärken.

„Eine Lieberachtung? Hier in München?“

„Jawohl. Du sollst sie erleben, wenn du nachher wiederkommst. Vor der Hand aber wird noch nichts ver-

Vermischtes.

Ausstellen als einträglicher Beruf. Die Menschen sind wirklich erfinderische Leute, und zwar nicht bloß die abgefehlten, mit amtlichen Patenten versehenen Erfinder von Beruf, sondern auch die anderen. Da gibt es z. B., wie die englische Presse herausbekommen hat, in London nicht wenig Leute, die sich dadurch, daß sie auf der Straße ausgleiten und umfallen, ein schönes Einkommen verschaffen. Das Ausgleiten geschieht gewöhnlich vor den Läden von Obsthändlern, die achlos Bananen- oder Apfelsinenschalen auf die Straße werfen. Da kommt dann ein gerissener „Ausgleiter“, fällt über Bananen- oder Apfelsinenschalen, schreit vor Schmerz auf und verhandelt dann sofort über Schadenersatz. Die meisten Obsthändler lassen sich auf Entschädigungszahlungen ein, da man nicht wissen kann, wie ein Schadenersatzprozeß ausgeht. Nun hat sich aber die Obsthändlerorganisation der Sache angenommen, zunächst mit dem Ziele, eine Versicherung gegen Ausgleiten ins Leben zu rufen; bis zu 10 000 Pfund soll sich ein Händler gegen die Ansprüche der „Fallstüchtigen“ versichern können. Außerdem aber will man die Behörden angehen, durch irgendwelche Vorschriften den „von-Fall-zu-Fall-Schwindlern“ das Umsallgeschäft zu erschweren.

Die Krönung des Maharadschas. Wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht klingen die Berichte über die dieser Tage erfolgte Krönung des neuen Maharadschas von Kaschmir. Dieser Maharadscha, Hari Singh mit Namen, ist der europäischen Presse wohlbekannt: er hat in England, wo er vor etwa zwei Jahren gewest hat, ein prickelndes Abenteuer mit einer Frau gehabt, und die Erpressungen, die an ihm verübt oder versucht worden sind, gaben den Londoner Zeitungen wochenlang interessanten Unterhaltungskost. Jetzt ist Hari Singh, nachdem er sich auf Wunsch seines frommen Onkels mehrwöchigen strengen Bußübungen unterworfen hatte, um sich von seinen europäischen Sünden zu reinigen, regierender Fürst geworden. In Jammu fand die Krönung statt und es wurde in Perlen, Selben und Diamanten eine Pracht entfaltete, wie sie nur im Orient möglich ist. Der Maharadscha war aus seinen Krondiamanten, die ihn vom gelbeschen Turban bis zum Saume des Krönungsmanietes umfunkelten, kaum herauszukommen.

Bücherchau.

Zur Reihe Merkurs. Ein Les- und Lebensbuch für Kaufleute. Zusammenge stellt von Dr. phil. Alfred Schirmer, Studienrat am Reformrealgymnasium zu Chemnitz und Dozent an der Handelshochschule Leipzig. Preis kart. 4,30 Mk., in Galbleinen gebunden 4,80 Mk. — 250 S. — 1926. — Inhaberverlag Späth & Ende, Berlin W 10, Wien 1. Das vorliegende Lesebuch will, wie schon sein Titel und sein inneres Gewand zeigen, mehr sein als die bisher üblichen Lesebücher für Handelsschulen. Es will an der Hand geschult ausgedehnter Praktika, aus unseren besten Dichtern zeigen, welche bedeutende Rolle der deutsche Kaufmann und der deutsche Handel vom Mittelalter bis zur Gegenwart in der deutschen Dichtung und im deutschen Kulturleben gespielt haben. Man ist überrascht, beim Durchblättern des Buches zu sehen, daß kaum einer unserer großen Dichter und Schriftsteller, von Luther und Hans Sachs über Lessing, Goethe und Schiller bis zu den Meistern der Gegenwart an der Bedeutung des deutschen Handels vorübergegangen ist. Richtern-lehrende Teile sind vermieden; dagegen ist auch der Verstand zum ersten Male in einem Kaufmannslesebuch der Mann gewährt, der ihr gebührt. So ist das Buch eine stolze Galerie von Zeugnissen, die von dem Anteil des Kaufmanns an Werden der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur künden. Der Wideschein kaufmännischen Wissens und Wirkens in der lebendigen Kunst ist dabei nicht vergessen; eine Reihe guter Bilderreden von Panzerkn., Ormäliden und Holzschuitten schmückt das Buch, das in seinem schmucken Einband somit für jeden jungen Kaufmann über seine Lehrzeit hinaus ein wertvolles Buch fürs ganze Leben darstellt.

Benno Modelführer Band II ist soeben im Verlag Otto Beyer, Leipzig erschienen und enthält auf 24 Seiten ca. 200 hübsche und praktische Modelle einfacher und eleganter Kinderkleidung, dazu einen Schnittmusterbogen mit 20 der schönsten Schnitte und ist zum Preise von Mk. 1.— überaus erhaltlich.

Modelführer. Als größte Lieberachtung der neuen Frühjahrs- mode seien wir die kurze Jacke in großer und geschwungener Form zum Ausenangang und zum Kleide passend. Das haben erfindungsreiche Februarheft des „Bazar“ zeigt sie in der Zusammenstellung mit Kleider in besonders anmutiger und jugendlicher Form. Aber auch die halblange Jacke, fast Schneidermäßig streng und kleidam für die reife oder stärkere Frau, ist als große Neuheit zu nennen. Auffällig erscheint, daß der Frühjahrsmantel teilweise wieder fast gerade fällt, wodurch eine besonders schlanke Figur erzielt wird. Der „Bazar“ spricht deshalb auch von der wieder betonten Hüftlinie bei Mantel und Kleid und zeigt an vielen Modellen, wie reizvoll dieser Schritt bei schlanken sowohl wie bei volleren Gestalten ausfallen kann. Alle Vorkonkurrenz nehmen Bekleidungen auf den „Bazar“ entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn für 50 Pfg. Der „Bazar“ (Berlin W. 9) schickt unseren Lesern auf Verlangen gern eine Probennummer.

Es steht dir also frei, dich auf ganz Außerordentliches gefaßt zu machen.“

Der flüchtige Ausdruck von Erstaunen und Spannung war schon wieder aus Henry Frederiksens Zügen gewichen. Er sah müde und abgepannt aus wie zuvor, und es geschah wohl nur aus Höflichkeit, daß er erwiderte:

„Ich bin sehr neugierig. Aber nun will ich dich wirklich nicht länger aufhalten. Du hast wohl die Freundlichkeit, die Richtigkeit der Summe zu prüfen, bis ich zurückkehre.“

Hubert geleitete den Fortgehenden artig bis zur Tür, um sich da mit derbem Handschütteln von ihm zu verabschieden. Es gefiel ihm nicht, daß die Finger des Schwagers nervös und feberheiß in den seinen zuden.

„Der Mann ist entweder erdarmungswürdig abgearbeitet,“ dachte er, „oder er hat in dem Sündenbabel Berlin ein etwas zu tolles Leben geführt. Na, ob es nun das eine oder das andere ist, ein amüsanterer Gesellschaftler ist er dadurch jedenfalls nicht geworden.“

Er klingelte und befahl dem Mädchen, ihm das Frühstück ins Eßzimmer zu bringen. Aber er vergaß nicht, das inhaltschwere Päckchen mit sich zu nehmen, als er hinüberging. Seine Augen lachten, als er es betrachtete, und wie leblosend fuhren seine Finger darüber hin.

Wahrhaftig, er mußte doch ein Liebling der Götter sein, daß sie ihm ihre Gaben immer lust zur rechten Zeit in den Schoß warfen.

13. Kapitel.

Als Helga eine halbe Stunde später, in ein leichtes Morgengewand gehüllt, auf die Schwelle des Eßzimmers trat, fand sie ihren Gatten bei einer Beschäftigung, deren ungewöhnliche Art sie wohl hätte in Erstaunen setzen können. Er hatte den Inhalt des Banknotenpäckchens über die ganze Platte des großen Speiseisches ausgebreitet und zählte den Betrag, indem er voll unerkennbaren Behagens mit dem Zeigefinger auf jeden der braunen Scheine tippte. Erst auf ihr halbblautes und eigentümlich klangloses: „Guten Morgen!“ wurde er ihrer Anwesenheit gewahr und drehte sich mit seinem strahlendsten Lächeln nach ihr um.

(Fortsetzung folgt.)

